

Laudatio für die Empfängerinnen und Empfänger des 1. Preises des Dr. Otto Ruer-Preis-Wettbewerbs 2020

Mirjam Drüeke-Bockelmann

Ich habe die große Freude, die Projektarbeit der **Trägerinnen und Träger des ersten Preises** des Wettbewerbs um den Dr. Otto Ruer-Preis 2020 zu würdigen.

Im Mittelpunkt der Recherchen der **Schülerinnen und Schüler des katholischen Religionskurses der Q1 des Gymnasiums Eickel in Herne**, angeregt und (ich zitiere) „nur ein wenig“ angeleitet von ihrer **Religionslehrerin, Frau Maja Ruth Greling**, stand „**Jüdisches Leben in Eickel**“ - allerdings nicht, wie vielleicht zu erwarten gewesen wäre, im historischen Rückblick oder in der Beschreibung und Dokumentation heutigen jüdischen Lebens; um nun näher auf die besondere Herangehensweise der Gruppe einzugehen, werde ich etwas weiter ausholen und stütze mich dabei auf die von der Gruppe in vorbildlicher Weise gestaltete schriftliche Dokumentation ihrer Arbeit.

Nach der Eingrenzung des Themas, der Ideenentwicklung, der Wiederverwertung und der Neusammlung hat die Gruppe für ihre geplanten Projekte unterschiedliche Medien, soziale Netzwerke und vor allem die unmittelbare Kommunikation mit ihrem Schulumfeld vorgesehen, vor allem aber Instagram präferiert für eine weniger historische als jetztzeitige Betrachtung jüdischen Lebens. Das mündete in die Idee, selbiges in die Schule zu holen bzw. verschiedene Aspekte jüdischen Lebens in ihrer Schule ganz konkret erlebbar zu machen.

Und so griffen mehrere Arbeitsgruppen dieses Religionskurses ganz unterschiedliche Bereiche jüdischen Lebens auf – z.B. die Küche, die Religion, Traditionen. Einzelne Projekte wurden geplant, in der Schule unter Einbeziehung der Schulgemeinde durchgeführt und im Anschluss schriftlich reflektiert. Ein wahrhaft lebendiges Projekt!

Insgesamt entstanden fünf Arbeitsgruppen, in denen die gewählten Themen er- und bearbeitet wurden. Die entstandenen Projekte wurden schließlich der Schulöffentlichkeit vorgestellt:

- Von der ersten Gruppe wurden „Challa“-Brote, Hefezöpfe, hergestellt und an einem Freitag in jeder Klasse der Schule verteilt, zusammen mit Informationen über das Judentum und der Möglichkeit, Fragen an die Gruppe zum Judentum zu stellen und Antworten zu erhalten.
- Die „Informationsgruppe“ hatte sich thematisch mit Gebeten der Juden, Essensregeln, Ge- und Verboten der jüdischen Religion, der Bedeutung der Synagoge, dem Judentum in Herne sowie dem Chanukka-Fest befasst. Die Schülerinnen und Schüler verteilten dann im wöchentlichen Wechsel Zettel und Plakate mit entsprechenden Informationen im Schulgebäude und standen für Fragen und Antworten bereit. Eine sehr aufwendige Arbeit, die sich aber insofern auszahlte, als das Interesse der Mitschülerinnen und -schüler an der Thematik recht groß war. In der Dokumentation der Arbeit verschweigt die Gruppe aber auch negative Erfahrungen wie abgerissene Flyer und beschädigte Plakate nicht – ein anfängliches Problem, das aber nach Bekannt- und Bewusstmachung des Kontextes schnell gelöst werden konnte.
- Am „Tag der offenen Tür“ der Schule hatte die „Quiz-Gruppe“ für die anwesenden künftigen Fünftklässler eine Schnitzeljagd zum Thema vorbereitet – ein Highlight unter den sonstigen Projekten dieses Tages. Die Resonanz war bei den Kleinen und ihren Eltern gleichermaßen überwältigend, der Wissenszuwachs beträchtlich.

- Der „Chanukkia“-Gruppe bereitete die Umsetzung ihres Wunsches, das zu der Zeit bevorstehende jüdische Chanukkafest mit der christlichen Adventszeit zu verbinden, einige Probleme. Schließlich wurden die sonst jährlich im Dezember weihnachtlich geschmückten Tannenbäume mit selbst gebastelten „Chanukkas“ (den achtarmigen Leuchtern) verziert, Türen und Fenster mit Chanukkas geschmückt und Informationen zu diesem jüdischen Fest auf Flyern an die Schülerschaft verteilt. Auch hier war wieder eine Gelegenheit gefunden, miteinander ins Gespräch zu kommen bzw. Respekt vor religiösen Symbolen zu erwerben.
- Und zum guten Schluss: Die „Insta“-Gruppe koordinierte die gesamte Arbeit und dokumentierte sie auf Instagram – ein wahrlich aufwendiges Unterfangen, das zu einem sehr überzeugenden Produkt ausgebaut wurde.

Was war nun so außergewöhnlich bemerkenswert an dem Gesamtprojekt, das die Jury veranlasste, den ersten Preis zu vergeben?

Abgesehen von der umfangreichen vorgeschalteten Recherchearbeit der Lerngruppe, die sich ja erst einmal selbst auf das Thema einlassen, sich mit der Thematik vertraut machen, verschiedenste Themenbereiche kennenlernen musste, um sie dann in jeweilige Projekte umzusetzen - was ihr außerordentlich gut gelungen ist – überzeugte die Jury die Idee, Aspekte jüdischen Lebens in die Schule zu holen und somit einer großen Schülerschaft näher zu bringen, jüngere und ältere Kinder direkt zu beteiligen, anzusprechen, zu informieren, zu unterweisen in Hinblick auf eine möglichst längerfristige Wirkung, die nachdrückliche Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Judentum.

Auch die Vorgehensweise bei der Umsetzung der Planung beeindruckte die Jury:

Über die „praktische“ Realisierung in den Projekten bzw. die Gesamtdokumentation mit Rezepten, Anleitungen und Verweisen hinaus fand eine selbstkritische Auseinandersetzung mit dem zurzeit hoch im Kurs stehenden „sozialen“ Medium Instagram statt. Daraus resultierte die Erkenntnis, dass dieses Medium das Erleben, den Austausch, die persönliche Kommunikation mit einem lebenden Gegenüber absolut nicht ersetzen kann, nein, nicht einmal annähernd dieselbe Wirkung erzielen kann.

Die kritische Reflexion aller Projekte sowie eine Auswertung des Gesamtprojekts bilden den Abschluss der Dokumentation: Jede Schülerin, jeder Schüler des Religionskurses hat in einer persönlichen Stellungnahme ihr/sein Projekt, das Gesamtprojekt, seinen Entstehungs- und Verlaufsprozess kritisch erläutert und in Hinblick auf ihren/seinen Erkenntnisgewinn hin bewertet.

Die Dokumentation endet mit dem Wunsch der Lerngruppe, über das erworbene theoretische Wissen hinsichtlich Vergangenheit und Gegenwart „jüdischen Lebens“ hinaus in Kontakt zu jüdischen Menschen in Herne zu treten, um das gesellschaftliche Miteinander zu leben.

Die Veranstaltung zur Preisverleihung in der Bochumer Synagoge wäre eine gute Gelegenheit gewesen, Kontakte herzustellen bzw. dieses Miteinander zu er„leben“. Zu unserem größten Bedauern kann sie dieses Mal in der geplanten Form nicht stattfinden.

Die außerordentlich engagierte und in ihrem Ergebnis hervorragende Gemeinschaftsleistung der Schülerinnen und Schüler des katholischen Religionskurses der Q1 des Gymnasiums Eickel in Herne hat die Jury derart überzeugt, dass sie diesem Projekt den 1. Preis des Wettbewerbs um den Dr. Otto Ruer-Preis 2020 zuerteilt.

Herzlichen Glückwunsch an die Gruppe mit ihrer Lehrerin!